

Harter Kampf um den „Turnschuhbaum“ am Winterersteig



Wo der Rhein aus dem Bodensee fließt und zum Seerhein wird, stand am linken Ufer noch vor kurzem eine große, markante Pappel mit breit verzweigter Krone. Der Stamm mit einem Umfang von über sechs Metern beugte sich zum Fluss hin, seine Wurzeln waren in der steilen Uferböschung vergraben. Die Pappel war etwa 27m hoch. Sie prägte die Uferpromenade, die das ganze Jahr über - aber natürlich besonders im Sommer - stark frequentiert ist. Sie ist ein kleiner geselliger Ort am Fluss mit südlichem Flair. Gegenüber liegt die Hochschule (HTWG) mit Liegestühlen im Hof und einem großen Sportgelände. Die Studierenden feiern dort gerne und einige ganz Ausgelassene warfen ihre alten Turnschuhe über die hohen Zweige der Pappel, in denen sie dann hängen blieben. Die Konstanzer nennen sie deswegen „Turnschuhbaum“.

Warum dieser populäre Baum zu einem Torso verunstaltet wurde, soll hier berichtet werden. Am 8. Dezember 2017 schreibt der Südkurier: „Vier markante Bäume von insgesamt 56 städtischen Bäumen“ sollen bis Februar 2018 gefällt werden. Der „Turnschuhbaum“ ist einer von ihnen. „Ein großer Ast hat bei dem Sturm am 2. August einen Riss im Stamm verursacht“ lautet die merkwürdige

Begründung der Technischen Betriebe Konstanz (TBK). Zudem sei er innen „hohl und faulig“. Wir von der „Bürgerinitiative Pappelallee“ werden hellhörig. Die Nachricht schreckt uns auf. Unsere Erlebnisse vor drei Jahren anlässlich der Rettung der Pappelallee im Tägermoos werden wieder lebendig. Eine kleine Gruppe der Bürgerinitiative und Gisela Kusche, Stadträtin der Freien Grünen Liste (FGL), treffen sich einige Tage später zu einem Gespräch mit Herrn Majer und Herrn Hoffmann, Leiter der TBK. In diesem Gespräch wird unsere Bitte um einen Aufschub der Fällaktion kategorisch abgelehnt. Der Baum soll schon in der ersten Januarwoche gefällt werden. Die Fällung sei notwendig und könne nicht mehr verschoben werden, weil eine Pflege sich nicht mehr lohne. Wir erfahren, dass die Stadt sich von Dr. Wessolly beraten ließ. Er hat als Luft- und Raumfahrt-Ingenieur ein eigenes System zur Berechnung der Standsicherheit von Bäumen entwickelt. Ein Gutachten im klassischen Sinn liefert er nicht. Dafür eine dicke Mappe voller Messergebnisse und eine Empfehlung: „Kronen-Rückschnitt von 3 bis 5 m zur Herstellung der Standfestigkeit und Kontrollmessung in drei Jahren!“ Das ist keineswegs ein Plädoyer für die sofortige Fällung der Pappel.

Wir wollen jetzt, dass sich die TBK mit dem Gutachter unseres Vertrauens, Fabian Dietrich, in einem Gespräch austauschen. Die beiden Vertreter der TBK lehnen auch das ebenso kategorisch ab. Gisela Kusche ist es, die in dem hoffnungslos verfahrenen Gespräch einen Ausweg findet. Sie will für die FGL in der nächsten öffentlichen Sitzung des Umweltausschusses einen Antrag stellen: Der Turnschuhbaum soll gemäß den Empfehlungen Lothar Wessollys für die nächsten Jahre verkehrssicher gemacht und gepflegt werden. Das ist ein großer Erfolg: Über die Zukunft des Turnschuhbaumes werden nicht mehr die TBK sondern die Rätinnen und Räte der Stadt Konstanz entscheiden. Bis zum Datum der Sitzung, am 16.01. 2018, können wir jetzt noch die notwendige Überzeugungsarbeit leisten. Von jetzt an läuft unsere Planung für die Rettung der Pappel am Seerhein auf Hochtouren.

Wir machen uns Hoffnung, dass sich Studierende oder Dozenten der benachbarten „Hochschule für Gestaltung“ (HTWG) an der Rettung ihres Turnschuhbaumes beteiligen. Aber dort herrscht zu unserem Erstaunen eine freundliche-passive Gleichgültigkeit. Wir dürfen unsere Flyer auf dem Campus verteilen, aber niemand sucht das Gespräch mit uns. Eine Professorin, die uns Unterstützung zugesagt hatte, sagt uns lakonisch wegen Arbeitsüberlastung ab. Auch ein Versuch, den Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) für die Pappel zu gewinnen, misslingt schon im Vorfeld. Wir entdecken auf seiner Homepage einen skurril anmutenden „Nachruf zu Lebzeiten“, in dem die Pappel „als Baum des Monats Oktober“ selbst über ihr baldiges Ende berichten darf:

„Ich bin eine Pappel (Populus), die am Rhein-ufer bei der HTWG steht... Eine andere Pappel musste leider bereits aus Sicherheitsgründen gefällt werden... Es wurde festgestellt, dass (auch) meine Standsicherheit nicht mehr ausreichend gewährleistet ist. Nach ca. 80 Jahren muss ich deshalb leider im Winter 2017 gefällt werden... Besuchen Sie mich und meinen Schuh-Schmuck, so lange ich noch da bin!“

Wir hängen Plakate an den Baum, in denen wir auf die drohende Fällung aufmerksam machen. Gedichte und Weisheiten auf Zetteln ergänzen die Informationen. Wir planen einen Ortstermin mit Kulturprogramm. Wir vereinbaren einen Termin mit Fabian Dietrich zur Begutachtung. Wir stellen einen sorgfältig begründeten Antrag auf Übernahme des Baumes auf die Liste der Naturdenkmäler. Wir teilen dem Oberbürgermeister in einem Brief mit, dass wir mit dem Urteil der TBK nicht einverstanden sind.

Am 3. Januar tobt der Orkan „Burglind“ über der Region mit Windstärke elf. Zwei Wochen später folgt das Sturmtief „Friederike“, das verheerende Zerstörungen anrichtet. Unser „Turnschuhbaum“ bleibt beide Male ohne Schaden stehen.



Am 8. Januar kommt Fabian Dietrich an den Seerhein und begutachtet unter den Augen einer sehr gespannten Öffentlichkeit die Pappel hinsichtlich ihrer Gesundheit und Standfestigkeit.

„Der Baum ist standfest und sehr vital. Er kann noch lange leben. Was ihm fehlt, ist die Pflege.“ schreibt er in seinem vierseitigen Gutachten, das in der Presse große Beachtung findet. Er weist dort auch auf Defizite in der Baumpflege hin und macht zur Verbesserung detailliert eigene Vorschläge. „Ich hoffe“ schreibt er zum Schluss „der Baum wird stehen bleiben, weil es keinen Grund gibt, ihn zu fällen.“

Der Fotograf, Autor und Baumspezialist Michel Brunner („Bauminventar Schweiz“) aus Zürich kommt an den Seerhein. Er will die Pappel für seine Sammlung dokumentieren. Er fotografiert, beschreibt sehr genau ihre Besonderheiten und resümiert dann: „Sie ist eine der schönsten Pappeln Europas.“

Am 15. Januar gibt es ein Fest unter dem Baum. Günter Hauser, ehemaliger Stadtrat der SPD, spielt zum Empfang auf der Trompete zwei Strophen des 250 Jahre alten

amerikanischen Kirchenliedes „Amazing Grace“ - als Hymne auf den bedrohten Baum. Das Stadttheater führt einen Ausschnitt aus dem Tanztheaterstück „Lust for Life“ auf, ein kleines Puppenspiel erinnert an die Ereignisse in der Tägermoosallee und Lasse Hinrichsen liest ein im Jahr 1907 erschienenes Gedicht von Emanuel von Bodman „Meine Pappel“. Besonders schön die vorletzte Strophe:

*Liebest keinen Wind ins Mark,
Keiner darf dich abwärts biegen.
Lässt dich gern und wechselstark
Stets von neuem Winde wiegen.*

Angesichts dieser starken Eindrücke glauben wir fest an die Zukunft des Turnschuhbaumes.



Der Schweizer Umweltpolitiker Jost Rüegg, der sich als „Kosmopolit“ bezeichnet – gerade wenn es um die Rettung von Bäumen geht - hält auf diesem schönen Fest eine nachdenkliche und zugleich kämpferische Rede auf die Schönheit der alten Pappel, die sich vielleicht für manche erst bei genauerer Betrachtung erschließe. An den Ästen der großen Kastanie vor dem Konstanzer Münster hängen schon eine Weile die Ballettschuhe vom Stadttheater Konstanz und schicken jetzt solidarische Grüße zu den Turnschuhen ihrer Schwester am Seerhein! Zur Erinnerung: Nicht nur Fabian Dietrich sondern auch der städtische Gutachter Dr. Wessolly erklärt, dass der Baum noch erhalten werden kann, wenn man ihn pflegt und damit verkehrssicher macht. In der Zeitschrift „Pro Baum“ schreibt er über seine Methode: „Wir wissen aber, dass nicht die Windstärke sondern die Baumgröße und Kronenfläche der absolut entscheidende Faktor (für die Bruchsicherheit) sind und bauen diese in unsere Beurteilung ein.“ In diesem Beitrag über „Fünf Jahre Baumstatik – eine Bilanz“ betont Lothar Wessolly die Wichtigkeit der visuellen Begutachtungen. Seine Art, mit Zugversuchen und den daraus sich ergebenden Messergebnissen auf dem Computer die Standsicherheit zu messen, will er nur als ergänzende Methode verstanden wissen. In unserem Fall, so steht es im seinem Gutachten, wurde dagegen nicht visuell und nicht auf Pilzbefall begutachtet.

Voller Hoffnung und sehr gespannt besuchen wir die Sitzung des Umweltausschusses. Zu unserer großen Überraschung wird Herr Majer von Dr. Lothar Wessolly begleitet.

Die beiden warteten lange gemeinsam vor der Tür des Sitzungssaales, weil sich der Tagesordnungspunkt „Fällung der Schwarzpappel im Winterersteig“ um etwa zwei Stunden nach hinten verschiebt. Riesige Bilder von entwurzelter Bäumen werden an die Wand projiziert. Gleich zu Beginn soll hier wohl eine baumfeindliche Stimmung erzeugt werden, indem uns die Gefährlichkeit von Bäumen drastisch vor Augen geführt wird! Dr. Wessolly wird das Wort erteilt. Zu unserem großen Befremden zeigt er sich hier nicht als Experte, für den die Fällung der Bäume nur das letzte Mittel ist. Stattdessen warnt er eindringlich vor den Gefahren, die von Bäumen ausgehen können und beschwört die schwere Verantwortung der städtischen Baumpfleger. Er kritisiert den Ausspruch seines Kollegen Fabian Dietrich „Kein Baum ist sturmsicher“ als leichtfertig und verantwortungslos.

Seine Berechnungen, die zu dem Ergebnis geführt haben, dass der Turnschuhbaum mindestens noch drei Jahre erhalten werden könne, erwähnt er mit keinem Wort. Das ausführliche Gutachten Fabian Dietrichs, das in den Sitzungsunterlagen nachzulesen ist, findet im Ausschuss keine Beachtung. Herr Majer behauptet, dass die Kosten, die auf die Stadt bei Pflege des Baumes zukämen, zu hoch seien. Was die TBK sonst noch in den Unterlagen an Beobachtungen mitteilen, die gegen die Erhaltung des Baumes sprechen, können wir nicht als „Gutachten“ anerkennen. In den Sitzungsunterlagen befindet sich auch unser Antrag zur Übernahme des Turnschuhbaumes auf die Liste der Naturdenkmäler. Dieser Vorschlag wird gar nicht beachtet. Die Pappel wurde im Gegenteil von der Städtischen Baumschutzsatzung „befreit“ und unser Antrag von der Genehmigungs-Behörde abgelehnt. Pikanterweise entscheidet hier das gleiche Amt der Stadt Konstanz, das auch die Fällung des Baumes genehmigen muss: das Umweltamt. Der ökologische und ästhetische Wert des Baumes kommt in diesem Ausschuss nicht zur Sprache. Im Mittelpunkt steht stattdessen der Baum als Sicherheitsrisiko. Unsere städtischen Bäume, die von vielen Konstanzern hoch geschätzt werden, werden hier im Sitzungssaal zu Feinden des Menschen gemacht. Zum Schluss droht Herr Majer den Rätinnen und Räten, die für die Erhaltung und Pflege des Baumes stimmen wollen: Bei einem Unfall müssten sie dann auch für den Schaden aufkommen. Ergebnis der Abstimmung: Sieben von zwölf Stimmberechtigten stimmen gegen den Antrag der FGL, den Baum so lange wie möglich zu erhalten und zu pflegen. Vier stimmen dem Antrag zu – es gibt eine Enthaltung. Damit ist das Schicksal der Konstanzer Pappel besiegelt: Sägen statt pflegen! Wir treffen uns eine Woche später noch einmal mit Herrn Wichmann, dem Leiter des Umweltamtes. Wir möchten noch ein paar Unklarheiten zur Ablehnung unseres Antrages besprechen.

Anstatt auf unsere Fragen zu antworten, belehrt mich Herr Wichmann: „Anhören ist nicht erhören, Frau Thorbecke.“ Im Südkurier schreibt der Lokalchef Jörg Peter Rau zum „letzten Akt im Drama um den markanten Baum am Seerhein“: Michel Brunner kommentiert: „Jetzt wo der Stamm auf wahnwitzige Sicherheitsaspekte zurechtgestutzt wurde, wäre es interessant, wie die Verursacher reagieren, wenn dieser aus Trotz wieder austreibt. Immerhin hat man bei zwei Hauptästen ja dafür gesorgt, dies zu vereiteln. Es macht schier den Anschein als hätte man sie verdeckt, nur damit man nicht sieht, dass der Baum wesentlich vollholziger war

als vermutet und nicht mal im Ansatz so gefährlich, wie stets behauptet. Wäre das ehrliche Interesse an den im Stamm lebenden Tieren wirklich so groß, hätte man die Pappel erst gar nicht so grobschlächtig kappen müssen, dann hätte man weder Deckel anschrauben müssen, noch würde der Stamm so rasch zerfallen und damit als Lebensraum verschwinden. Als austreibenden Kopfbaum hätte man ihn noch viele Dezennien erhalten können und der Baum wäre aufgrund des intakt bleibenden Stammes sogar noch sicherer als jetzt».

Am Fasnachtstienstag, dem 13. Februar 2018, wird die hart umkämpfte Pappel am Seerhein durch die Mannschaft der TBK gefällt. Am Tag darauf veranstalten wir eine Gedenkveranstaltung. Dazu kommt auch der Umweltwissenschaftler aus Zürich, Philippe Goeldlin, an die gefällte Pappel und befragt die Anwesenden, was sie persönlich mit dem „Turnschuhbaum“ verbindet und was sie über die Fällung denken. Das filmische Baumportrait kann auf der Webseite „leafpolitics.ch“, wo Bäume eine Stimme bekommen, angeschaut werden. Von der Pappel steht nur noch der Torso. Die übrig gebliebenen Aststümpfe sehen an der Schnittstelle makellos aus. Warum wurde „eine der schönsten Pappeln Europas“ so verunstaltet? Weit oben an einem Aststumpf findet sich ein Zettel mit einem Ausspruch von Theodor Heuss. Er gibt vielleicht die Antwort: „Das menschliche Talent, Lebensraum zu schaffen, wird nur durch jenes übertroffen, ihn zu zerstören“.



Fotos: Dietmar Messmer, Helga König, Paul Kutzera, C.T

Christel Thorbecke
Bürgerinitiative Pappelallee